

Würkli passiert

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

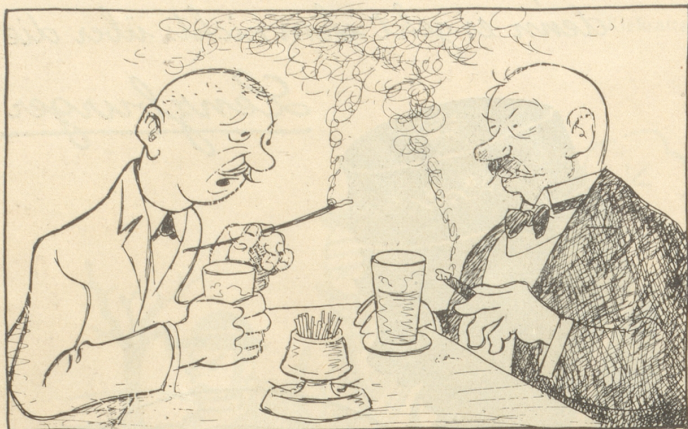
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Würkli passiert



Zwei Schweizer: Zueschtänd hämer bi eus — — me sött mit eme iserne Bäse drifahre!



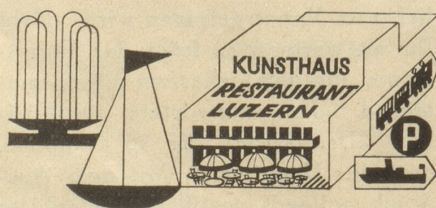
Ein Ausländer: Liebe Eidgenosse, ihr seid z'beneide, ihr habt 's reinst Paradiesle!

Mir passiert in München

Ich war kürzlich zum ersten Mal in München und spazierte in der Dunkelheit ahnungslos auf einem Straßentrottoir. Diese Straße führt aber an dem Mahnmal des 9. November 1923 an der Feldherrnhalle vorbei. Jeder Passant hat hier mit dem deutschen Gruß vorüberzugehen und eine SS-Doppelwache sorgt für den nötigen Respekt. Im Scheine der Straßenlaterne sah ich wohl die Wache, vermutete aber einen Kaserneneingang oder sonst etwas und schlenderte vorbei. Nun wurde ich aber von den beiden Wachen derart angeschnarcht (ohne zu wissen warum), daß ich schleunigst die Flucht ergriff. Knapp

hundert Meter weiter zupfte mich im Vorübergehen ein älterer Herr am Aermel und fragte: «San S' a Ausländer?» Auf meine Bejahung lud er mich zu einem Bier ein und ich erhielt im Weitergehen folgende Erläuterung: «Durch diese Straß' geht koan Minkner net durch. Die nennt ma 's Druckgaßl, weil ma sich do — drucken tuet!»

Asch



Führend auf dem Platz in Preis und Qualität!

Die Schweiz vom Ausland gesehen

Ort: Köln a. Rhein.
Personen: Schüler einer Fachschule,
20 deutsche Jungens,
2 Schweizer, usw.

Thema: Was machen wir mit dem freien Nachmittag?

Ich stellte diese Frage und erhielt zur Antwort: «Sehr zu empfehlen das Siebengebirge, herrliche Aussicht, 800 Meter hoch ...»

Aus meinem Staunen und Respekt für diese Höhe heraus erklärte ich: «Wegen 800 Metern, — so hoch wohne ich zu Hause — — und dann geht's erst los — — —!»

20 erstaunte Augenpaare, 20 Fragen: «Seid gewiß müde geworden, bis Ihr an der Grenze drunten an der Bahn waret? — Seid Ihr mit den Skiern zu Tal gefahren? — Oder mit den Rodeln? — — —»

Als ich erklärte, daß unsere Alpenposten über fast alle Pässe fahren, 2000 Meter und mehr hoch, lallte ein besonders Witziger nur noch «Menschenskind, Menschenskind!»

Lange galt ich darauf als ein massiger Aufschneider. Dö

Mein Irrtum

Wir erwarteten Besuch, und zwar eine Respektsperson: einen Privatdozenten. Schon tagelang vorher wird das Gastzimmer geputzt und verschönt. Zum Glück fällt mein Auge noch im letzten Moment auf den Bücherschrank und ich sage mir gleich: weg mit allen leichten Romanen und Detektivgeschichten und her mit allen Klassikern und guten Sachen, die im Hause sind, von Goethe bis Rilke und von Kant bis Nietzsche. So, jetzt hat der Mann der Wissenschaft eine würdige Umgebung.

Der Mann der Wissenschaft kam an und wir erlebten einen überaus anregenden, netten Abend. Da unser Gast von der Reise müde war, so zog er sich schon um neun Uhr zurück. Um Viertel nach neun Uhr klopfte er mit tausend Entschuldigungen an meine Tür: «Entschuldigen Sie vielmals, Fräulein, daß ich Sie störe. Ich wollte Sie nämlich fragen, äh, ob Sie mir nicht was nettes zu lesen hätten. Zum Beispiel einen netten Detektivroman. In meinem Zimmer hat es nämlich, äh, nur Klassiker!» Helen